

Auf die Anlehnung kommt es an

Pieter van der Raadt gibt Tipps für eine bessere Verbindung zum Pferdemaul



Wenn mich jemand fragt, worauf ich beim Pferdekauf besonders achte, antworte ich, ohne zu zögern: Die Voraussetzungen für eine gute Anlehnung. Denn ohne eine gute Anlehnung habe ich in der Ausbildung des Pferdes immer wieder Mühe, Losgelassenheit herzustellen. Ganz abgesehen davon, dass eine schwierige Anlehnung später in den Prüfungen immer viele Punkte kosten kann. Ein Pferd, das ständig hinter der Senkrechten oder nicht ausreichend durchs Genick geht, bekommt in jeder einzelnen Lektion – völlig zu Recht – weniger Punkte und noch mal einen gehörigen Abzug in der Grundnote. Woran erkenne ich diese Voraussetzungen? Also, Ganaschen und der Kehlkopfbereich müssen möglichst leicht und frei sein, der Hals ausreichend lang und in einer leichten Linie gebogen sein. Modern gezüchtete Reitpferde bringen solche Voraussetzungen heutzutage mit – und nur so ist feines Reiten möglich, wie man es heute sehen will. Pferde mit engen Ganaschen und einem kurzen dicken Hals mögen sich als Freizeitpferde ohne sportlichen Anspruch eignen, aber nicht fürs Dressurviereck.

Junge Pferde lernen Anlehnung

Das Thema Anlehnung zieht sich auch durch die Ausbildung meiner Pferde wie ein roter Faden. Zwar ist die Anlehnung nach der Skala der Ausbildung erst auf Rang drei angesiedelt, aber meine Pferde gehen von Anfang an mit einer Anlehnung zur Reiterhand – sonst wird es sehr schwierig, Takt und Losgelassenheit herzustellen.

Das beginnt bei mir also beim Anreiten beziehungsweise bei der Vorbereitung dazu. Die jungen Pferde gehen ausgebunden an der Longe oder ausgebunden freilaufend in der Halle über einen individuellen Zeitraum hinweg, bis sie die gewünschte Losgelassenheit zeigen.

Dabei gewöhnen sie sich an die Anlehnung. Wenn dann zum ersten Mal ein Reiter aufsitzt, kennen die Pferde auch das frische Vorwärtstraben, das die Voraussetzung für die Anlehnung an die Reiterhand ist. Nur aus der Bewegung und dem Schub aus der Hinterhand heraus kann sich Anlehnung entwickeln.

Wie zum Beispiel bei dem gerade vierjährig gewordenen Wallach von Sandro Hit. Der großgewachsene Oldenburger war als Köraspirant natürlich optimal auf den Reiter vorbereitet und hat gleich Anlehnung angeboten, ist also gleich ans Gebiss herantreten. Ich versuche dann,

die Hand tief und sehr ruhig zu halten und die Anlehnung durch Annehmen und Nachgeben leicht zu erhalten. Der Hals bleibt bei so einem Pferd leicht und tief, die Aufrichtung kommt später von ganz alleine, wenn sich Kraft und Muskeln gebildet haben

Die drei- und vierjährigen Pferde reiten wir nicht öfter als drei- oder viermal in der Woche, aber bewegt werden sie – wie alle – mehrmals täglich. Auch das ist übrigens eine Vorbedingung für eine gute Anlehnung: ausgeglichene Pferde.

Das Gefühl wie bei einer Feder

Ein gutes Beispiel ist der jetzt achtjährige Wallach Rossini, den meine Kollegin Ilona Kress in diesem Jahr in S-Dressuren vorstellt. Er hat von Natur aus vielleicht einen etwas langen Hals, das macht aber nichts. Er ist ein gutes Beispiel für eine sehr gute Anlehnung. Da gibt es übrigens keine Tricks, nur korrektes Reiten. Immer wieder Übergänge und halbe Paraden, um an die weiche Hand heranzutreiben. Anlehnung



Gewöhnung an die Anlehnung: ausgebundenes Freilaufen in der Halle

Fotos: Doma



Rossini zeigt, wie es geht: korrekte Anlehnung

ist Durchlässigkeit und umgekehrt. Annehmen, nachgeben, Stellung geben und wieder weich werden. Das Ziel ist ein Gefühl wie eine Federspirale in der Hand, die sich dehnt und wieder leicht zusammenzieht.

Natürlich ist nicht jedes Pferd gleich. Um in der Hand weich werden zu können, kann es manchmal auch nötig sein, mit der Hand und einer deutlichen Stellung „durchzukommen“, wie man sagt. Vor allem wenn das Pferd eine längere Zeit durch nachlässiges Reiten ohne Durchlässigkeit im Maul stark und im Genick fest geworden ist. Dann helfen zunächst Lektionen der Biegung und Stellung, also ein Übertretenlassen auf dem Zirkel. Viel Arbeit mit dem inneren Schenkel.

Wichtig ist aber: Bevor man, um eine gute Anlehnung herzustellen, mal etwas härter durchgreift, muss man sicher sein, dass alle Voraussetzungen stimmen. In jedem Fall sollte der Tierarzt nach den Zähnen schauen, damit dem Pferd nichts weh tut. Dann ist die Ausrüstung wichtig, eine ordentlich und nicht zu locker verschnallte Trense mit einem passenden Gebiss.

Das „Abschütteln“ von der Hand

Wir benutzen im Allgemeinen ein Englischs Reithalfter, es ist ein bisschen weicher. Die jun-

er zuverlässiger Partner



Bidlingmaier
Technologie GmbH

Drehbare Solarsysteme Stalleinrichtungen
Maschinenbau Stahlbau

Dorfstraße 18 - 88422 Betzenweiler - Telefon: 07374 / 915 775





Auch Grand-Prix- Pferde gehen unter der Woche auf Trense



Notwendig für den Bergauf-Galopp: Nase vorn in den Verstärkungen

gen Pferde reiten wir mit einem doppelt gebrochenen Gebiss, weil das spielerisch die Maultätigkeit anregt. Nach etwa einem Jahr wechseln wir aber zu einem einfach gebrochenen Gebiss, die Pferde treten dann konstanter an die Hand heran. Alle unsere auch weit ausgebildeten Pferde gehen unter der Woche nur auf Trense, so wie zum Beispiel der jetzt zehnjährige World Hit, der gerade auf seine erste Grand-Prix-Saison vorbereitet wird. Julia Machat stellt auch ihn in der Lösungsphase tief ein, wie alle unsere Dressurpferde. Es lässt sich dabei nicht immer vermeiden, dass die Nase auch mal hinter die Senkrechte kommt. Meiner Erfahrung nach ist das auch nicht schlimm, so lange die Anlehnung weich und das Maul locker bleiben. Julia gelingt dies durch Annehmen und Nachgeben.

Durch die versammelten Lektionen kommt das Genick später bei leicht nachgebender Hand von alleine nach oben. Gut zu sehen ist das in der Galoppverstärkung, da kann er natürlich nur bergauf springen, wenn das Genick nach oben und die Nase nach vorne kommt. Wichtig: Es gibt natürlich auch Tage, in denen wir die Pferde nur rund und tief reiten, ohne später Lektionen, Versammlung oder Aufrichtung zu fordern. Den neunjährigen Rodrigos von Royal Dia-



In der Lösungsphase werden alle Pferde tief eingestellt

mond möchte ich in diesem Jahr auch im Grand Prix vorstellen. Er wurde von meiner Kollegin Renate Gohr-Bimmel sehr korrekt ausgebildet. Er ist auf Kandare gezäumt, ich könnte ihn aber auch auf Trense vorreiten. Allerdings: Für manche Lektionen der hohen Versammlung, zum Beispiel Galopp-Pirouetten oder Piaffen, ist eine Kandare hilfreich und sinnvoll, weil sie die Anlehnung auch nach oben begrenzen kann, wenn die Hinterhand sehr stark Last aufnimmt. Ich benutze eher kürzere Kandarenbäume und lasse sie leicht anstehen – ich setze das Kandarengbiss also ein.

Auch Rodrigos wird rund und tief gelöst, dabei arbeite ich mit Stellung nach beiden Seiten, um immer wieder weich nachgeben zu können. „Abschütteln von der Reiterhand“ könnte man dazu sa-

gen. Ich weiß, dass dies so wohl in keinem Lehrbuch steht, aber man kann sich – denke ich – darunter gut etwas vorstellen. Bei einem kräftigen Pferd wie ihm muss ich schon in der Lösungsphase genau darauf achten, dass er fleißig von hinten nach vorne an die Hand herantritt und auf meine treibende Hilfe reagiert. Sonst geht gar nichts mit Anlehnung. Wenn er auf alles reagiert, sitze ich aus und fordere ihn am Sitz zur Versammlung auf. Und langsam kommt das Genick nach oben.



Nicht zu locker verschnallt: die Trense



Kurzer, anstehender Kandarenbaum

Reiterjournal-Leser fragen – Pieter van der Raadt antwortet



Der aus Holland stammende Profi kam vor 20 Jahren nach Baden-Württemberg, zunächst als Bereiter am Stall von Bertin Pötter in Sinsheim. Seit zwölf Jahren ist er auf dem Martinushof in Zeutern bei Bruchsal selbstständig. Sportlich besonders erfolgreich war der heute 42-jährige Ausbilder in den Jahren 2005 und 2006, als er den Württemberger Hengst FBW Disco Boy bis zum Grand Prix ausbildete und Landesmeister wurde. Zu Van der Raads Schülern zählen unter anderem seine beiden Profi-Kolleginnen Julia Machat und Ilona Kress, aber auch Piaff-Preis-Siegerin Jenny Lang.

Verbessern der Anlehnung hört nie auf

Aber: Das Verbessern der Anlehnung hört nie auf, es geht die ganze Zeit immer weiter. Ich nutze jede Ecke und jede Wendung, um wieder zum Stellen, Annehmen und Nachgeben zu kommen. Denn ein geschmeidiges Pferdegenick brauche ich in jeder Lektion. Das fängt bei der Volte an. Darin komme ich mit der äußeren Hand wenige Zentimeter entgegen, um die Stellung zu ermöglichen. Dann führt aber diese Hand, um ein Verwerfen zu verhindern – so nennt man es, wenn ein Ohr in der Stellung tiefer steht als das andere.

Dieses Verwerfen ist einer der häufigsten Fehler in Seitengängen. Es kommt meistens daher, wenn das Pferd zu sehr auf der inneren Hand liegt oder es handelt sich um ein grundsätzliches Durchlässigkeitsproblem. Ich arbeite dagegen an, wenn ich immer mal wieder das Pferd bewusst an den äußeren Zügel hole, gegebenenfalls auch mit einer kurzzeitigen Konterstellung, um gleich wieder zum Nachgeben zu kommen. So ist in jedem Ausbildungsstand die Arbeit an der Anlehnung immer eine Arbeit an der Durchlässigkeit.

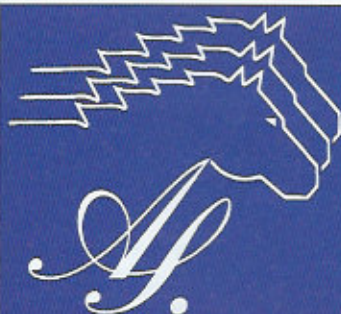


Äußere Hand vor, um Stellung zu ermöglichen



Auch in den Verstärkungen im Trab und Galopp muss das Pferd fleißig und energisch an die Hand herantreten

Fotos: Doma



ARMIN SCHÄFER
Quarzsand- und Kiestagebau
062 06 - 87 53 Fax 712 04
www.schaefer-reitboden.de

REITBÖDEN – Neuanlage und Sanierung

Offizieller Partner von Martin Collins Equine Surfaces und Lieferant der weltweit bewährten **CLOPF®**-Faser, deren Umweltfreundlichkeit von unabhängigen Labors bestätigt wurde.

REFERENZEN:

- Horse Festival Valkenswaard – NED
- Hof Kasselmann – Horses & Dreams – GER
- Weltmeisterschaft der Jungen Dressurpferde, Verden
- Hamburger Derby – GER
- Europameisterschaft in Windsor – GBR
- Hongkong Jockey Club
- Singapur Turf Club

OFFIZIELLER PARTNER

MARTIN COLLINS
EQUINE SURFACES

MC Ecotrack CLOPF®

+49 (0)175 - 208 7706 www.clopf.eu